

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 100. Hirschberg, Sonnabend den 14. Dezember. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 11. Dezember. Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende wichtige Kabinetsordre vom 10. Dez.:

Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem Kaiserl. österreichischen Gouvernement die Gründe beseitigt sind, welche am 6. November Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staatsministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstellung der Armee-Corps in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzustellen und allmälig die Reduction der Truppen auf den früheren Stand eintreten zu lassen. Potsdam, den 10. Dezember 1850.

Friedrich Wilhelm.

Manteuffel. von der Heydt. von Rabe.
Simons. von Stockhausen.

Berlin, den 10. Dezember. Es ist keine Frage, beide deutsche Großmächte haben durch die Olmützer Konvention einen großen Sieg gewonnen, beide den Sieg des Friedens ohne blutige Schlachten. Preußen hat auf dem Boden der deutschen Verfassungsfrage Erfolge erkämpft, die es schwerlich nach einigen gewonnenen Schlachten so rein und vollständig erhalten haben würde. Oesterreich hat sich selbst überwunden, um den Frieden Deutschlands zu erhalten, und an der guten Genossenschaft Oesterreichs und Preußens ist nun für die Zukunft nicht weiter zu zweifeln. Der Olmützer Vertrag stellt die Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen wieder her, indem er die Motive der Irrungen, welche bestanden, beseitigt. Er führt Deutschland in den normalen Zustand des Friedens zwischen seinen zwei Großmächten zurück, indem er die nothwendigen Bedingungen zu einem solchen Frieden garantirt. Das Zugeständniß der Dresdener Konferenzen, zu denen Bevollmächtigte aller Staaten von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich berufen werden, und in denen ohne Rücksicht auf bisherige einseitige Vorgänge dieser oder jener Koalition die allgemeinen deutschen Verhältnisse, deren einzelne Glieder die hessischen und holsteinschen sind, behandelt werden sollen, ist demnach ein unschätzbares. Wer Liebe und Patriotismus wahrhaft im Herzen trägt, wird überzeugt sein, die Beschlüsse Oesterreichs und Preußens, einig und stark zu sein nach Außen und Innen, sind für die jetzigen Zustände Deutschlands die nothwendigsten und heilsamsten.

Berlin, den 10. Dezember. Die Denkschrift zur Beurtheilung der Olmützer Punktation vom 29. Nov. 1850, datirt Berlin, den 3. Dezbr. 1850, lautet:

Der Gedanke, welcher der olmützer Punktation auf preußischer Seite zu Grunde liegt, ist der:

Preußens politische Stellung fordert das Anerkenntniß, daß keine deutsche Frage ohne seine Theilnahme entschieden, daß also weder die kurhessische, noch die holsteinsche Frage von den in Frankfurt versammelten Regierungen einseitig im Namen des Bundes definitiv erledigt werden können, Preußens militärische Stellung fordert, daß weder zwischen beiden Theilen der Monarchie, noch im Rücken derselben eine fremde Truppenmacht aufgestellt werde, ohne eine entsprechende Entfaltung seiner eigenen Truppenmacht an diesen Orten selbst. Wird ihm Beides, oder auch nur eins von Beiden geweigert, so muß es Krieg machen, und die Opfer eines solchen Krieges werden vor dem Lande, der Krieg selbst vor Europa gerechtfertigt sein.

Wird ihm dagegen Beides gewährt; wird jenes Anerkenntniß ihm nicht nur im Prinzipe, sondern thatsächlich verbürgt; wird die Zurückziehung seiner Truppenmacht nicht gefordert; so liegt in dem augenblicklichen Gewährenlassen einer von dem Landesherrn hereingerufenen fremden Truppenmacht in Hessen, keine Konzession mehr, welche Preußens Ehre gefährde, und keine Gefahr, welche einen Krieg vor dem Lande und vor Europa rechtfertigte.

Dies ist durch die olmützer Punktation erreicht.

Der §. 1. enthält das prinzipielle Anerkenntniß.

In diesem Paragraph wird dem gedachten Prinzipe sogleich die thatsächliche Anwendung gegeben, durch die Niedersetzung einer gemeinschaftlichen Kommission, in welcher Preußen mit seinen Verbündeten einerseits, den in Frankfurt versammelten Regierungen andererseits, ganz gleichberechtigt in voller Parität gegenübersteht.

In §. 3. ist der Durchzug durch die Etappenstraßen gestattet, in Folge ausdrücklicher Garantieen von Oesterreich und seinen Verbündeten, und unter der Voraussetzung, daß die Etappenstraßen selbst von Preußen fortwährend besetzt gehalten werden, so lange die Sicherung seiner militairischen Interessen dies erfordert. Dazu kommt die gemeinsame Besetzung der Hauptstadt, unter Zustimmung des Landesherrn, ohne welche eine solche Maßregel eine direkte Verletzung seiner Souverainetät wäre.

Dagegen konzedirt Preußen, daß die von dem Landesherrn herbeigerufene Truppenmacht, für den Augenblick und ohne Präjudiz für die künftige Entscheidung, die Autorität desselben herstelle, welche, wie wohl schwerlich von irgend einer Seite mit Grund geleugnet werden kann, faktisch vernichtet war. Sie wird faktisch hergestellt und die rechtliche Entscheidung vorbehalten.

Diese rechtliche Entscheidung hatte bisher der sogenannte Bundestag in Frankfurt in Anspruch genommen, und jede Mitwirkung Preußens anders, als unter bundestäglichen Formen, abgewiesen.

Eben so in der holsteinschen Frage, in welcher der Bundestag allein mit Dänemark unterhandeln und die Entscheidung über dessen Vorschläge im Namen des Bundes in Frankfurt aussprechen wollte.

Preußen hatte dagegen gefordert, daß in beiden Fragen die Entscheidung durch eine von beiden Seiten, von den frankfurter Regierungen einerseits, und von Preußen und seinen Verbündeten andererseits zu ernennende Kommission vorbereitet und durch die Genehmigung aller deutschen Regierungen rechtskräftig werden sollte. Es hatte dies in Bezug auf Kurhessen schon im September, in Bezug auf die Herzogthümer wiederholt und noch zuletzt am 17. Oktober förmlich vorgeschlagen. Damals wurde diese Forderung abgelehnt, jetzt ist sie im §. 2. der olmützer Punktation zugestanden. Es ist also jetzt dasjenige erlangt, was im September und Oktober gefordert und verweigert wurde.

Diesem Zugeständniß gegenüber handelte es sich um die Frage, ob um des augenblicklichen Vorgehens der vom Kurfürsten herbeigerufenen Truppen willen der Krieg entbrennen sollte? ein Krieg, dessen Folgen nicht zu berechnen waren, ein Krieg, der Deutsche gegen Deutsche in den Kampf führte — ein Krieg, der freilich im günstigsten Falle Preußen an die Spitze Deutschlands führen konnte, der aber in jedem Falle Deutschland schwächen und zerrütten, der auf deutschen Feldern geführt werden mußte, der das Aufgeben jeder Hoffnung auf eine friedliche Lösung der deutschen Verfassungsfrage in sich schloß, während eine solche friedliche Lösung eben in Aussicht stand.

Die Königl. preußische Regierung hat die Verantwortung für einen solchen Krieg, nachdem ihr jene Bürgschaften für ihre politische und militairische Stellung gegeben waren, nicht auf sich nehmen wollen; sie glaubt vielmehr, in dem Frieden Alles erhalten zu haben, was die Ehre und die Macht Preußens forderten.

Die Lage der Dinge ist nunmehr folgende:

1) Im Allgemeinen ist der Anspruch des Bundestages auf einseitige Entscheidung deutscher Fragen thatsächlich aufgegeben, dieser vielmehr sämmtlichen deutschen Regierungen anheimgestellt, und die Vorbereitung derselben einer von beiden Seiten gleichberechtigten Kommission übergeben. In dieser Kommission treten Preußen und seine Verbündeten als eine anerkannt gleichberechtigte Gesammtheit der Gesammtheit der übrigen Regierungen, welche bisher die Entscheidung für sich allein in Anspruch nahmen, gegenüber. Diese Entscheidung wird jetzt weder von den einen, noch von den andern, sondern nur von allen zusammen ausgehen. Mehr hat Preußen nicht gefordert, und mehr zu fordern hat es kein Recht.

Wird die Kommission, wie es zu erwarten steht, aus eben so tüchtigen und bedeutenden, als besonnenen Männern zusammengesetzt, so wird sie die glückliche Vermittelung für die Wahrung aller Rechte bilden.

Halten die Verbündeten Preußens treu zu letzterem, so wird ihnen dadurch die Mitwirkung bei allen wichtigen Fragen gesichert sein. Das Bündniß Preußens mit ihnen ist von Preußen nicht aufgegeben, dessen Aufgeben auch von Oesterreich nicht gefordert, vielmehr das Bestehen desselben zu gemeinsamem Handeln durch die olmützer Punktation faktisch anerkannt.

2) In Kurhessen werden zunächst die von dem Landesherrn herbeigerufenen Truppen in der Ausführung der von letzterem nachgesuchten Hülfe nicht gehindert werden. Aber die endliche und rechtliche Entscheidung der ganzen Angelegenheit wird nun nicht mehr in den Händen des Bundestages liegen, sondern durch die niederzusetzende Kommission der Gesammtheit der deutschen Regierungen, als der einzig berechtigten höchsten Bundesautorität, zugewiesen werden.

3) In Holstein wird nicht mehr ein Kommissar des Bundestags dem Lande das Gesetz auflegen, sondern zunächst werden preußische und österreichische Kommissarien die Statthalterschaft zu der Einhaltung von Bedingungen auffordern, welche das Bundesgebiet gegen jeden Angriff zu sichern geeignet sind, und welche in den Grundgesetzen des Bundes und in dem Friedenstraktat vom 2. Juli ihre volle Begründung finden. Es läßt sich völkerrechtlich nicht rechtfertigen, daß, während der Bund den Frieden mit Dänemark erklärt hat, eine vom Bunde eingesetzte Behörde außerhalb der Bundesgränzen Krieg führe. Auf diesen Grundsatz sind die Forderungen an die Statthalterschaft basirt. Die Reduktion der Armee liegt im Interesse des Landes und ist, wie dieß früher oft von der Statthalterschaft erklärt ist, unbedenklich, wenn Dänemark ebenfalls reduzirt, wozu alle Aussicht vorhanden ist.

Weigert die Statthalterschaft die Annahme dieser billigen Forderungen, so werden anstatt einer einseitigen Exekution Oesterreichs oder des Bundestages nur gemeinsame Maßregeln von Oesterreich und Preußen eintreten können, worüber die im §. 2. stipulirte Kommission sich zu verständigen haben wird. Darin kann keine Gefahr für Preußen oder für Holstein liegen.

Die weitere Entscheidung der Frage wird ebenfalls nicht mehr von den in Frankfurt vertretenen Regierungen einseitig, sondern von sämmtlichen deutschen Regierungen ausgehen. Preußen und Oesterreich werden gemeinsam die Rechte des Bundes, wie die Rechte Holsteins wahrnehmen; und die niederzusetzende Kommission wird, gleichsam als ein Bundes-Ausschuß sämmtlicher deutscher Regierungen, die Vorbereitungen und Verhandlungen dazu in die Hand nehmen.

Zu diesem gemeinsamen Handeln Oesterreichs und Preußens dürfen die Herzogthümer ebensowohl wie die auswärtigen Mächte das volle Vertrauen fassen, daß kein wahrhaftes Recht werde gekränkt werden. Preußen wird in seiner Vertheidigung der Sache der Herzogthümer auch dem Auslande gegenüber nicht mehr allein stehen, und es ist das Mittel gefunden, die lange entbehrte Aktion des ganzen Bundes wieder

eintreten zu lassen, ohne daß Preußen seinem Standpunkte etwas vergäbe.

Dies ist im Allgemeinen, wie in den beiden brennenden thatsächlichen Fragen die Basis, auf welcher die olmützer Punktation beruht. Auf dieser Basis glaubte die preußische Regierung den Frieden erhalten zu dürfen; und sie erachtete hierin die Anknüpfungspunkte gefunden, durch deren redliche und von beiden Seiten wohlwollende Ausbildung dieser Frieden gesichert und eine heilsame Entwickelung der deutschen Verhältnisse möglich gemacht werden könne.

Für letzteren Zweck sind die freien Konferenzen bestimmt, welche in kürzester Frist zusammentreten sollen, und zwar, dem Wunsche Preußens gemäß, in Dresden.

Es sind von vielen Seiten her Wünsche laut geworden, daß vor dem Zusammentritt derselben schon die Basen festgestellt werden müssen, auf welchem dort die Berathung über die deutsche Verfassungsrevision sich zu bewegen habe. Daß dies nicht durch die olmützer Punktation geschehen, wird von Manchen als ein Mangel derselben bezeichnet werden.

Eine besonnene Erwägung der Verhältnisse wird lehren, wie unbegründet dieser Vorwurf sein würde.

Die olmützer Zusammenkunft, durch das Dringende des Augenblicks auf wenige Stunden beschränkt, konnte der Natur der Sache nach nicht zum Zwecke haben, Grundzüge für eine Verfassung festzustellen, an deren Entwerfung Deutschland seit zwei Jahren vergebens sich abmüht; sie konnte nur auf die Behandlung der brennenden, mit augenblicklichen Konflikt drohenden Fragen, auf die Entscheidung: ob Krieg, ob Frieden? gerichtet sein.

Berlin, den 9. Dez. Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Alvensleben die preußische Regierung auf den freien Konferenzen in Dresden vertreten. Doch ist es auch nicht unwahrscheinlich daß sich zur Eröffnung der Sitzungen der interimistische Ministerpräsident selbst nach Dresden begeben wird.

Sachsen.

Dresden, den 7. Dezbr. Das Dresdener Journal, indem es sich die undankbare Mühe giebt, die sächsische Regierung wegen ihres gegenwärtigen Verhaltens und wegen des ihr zum Vorwurf gemachten Undanks gegen Preußen zu vertheidigen, möchte gern für die Bekämpfung des dresdener Aufstandes alle europäischen Staaten solidarisch verpflichten. Wenn auch zugegeben werden kann, daß der dresdener Aufstand mit den Anschlägen der Umsturzpartei zur Insurgirung auch andrer Länder Deutschlands im Zusammenhange stand, so ist doch die sächsische Regierung gewiß am ersten für den erstandenen Nachtheil verpflichtet, weil es unter ihren Augen so weit kommen konnte, als es gekommen ist. Sie ist um so mehr zum Danke gegen Preußen verpflichtet, weil durch dessen Bemühungen zunächst Sachsen gerettet wurde.

Die erste Kammer hat eine vollständige Revision der Verfassungs-Urkunde vom 11. Septbr. 1831 abgelehnt, dagegen in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer den Antrag der Regierung, die sächsisch-schlesische Eisenbahn zu übernehmen, angenommen.

Anhalt-Dessau.

Dessau, den 4. Dezember. Aus dem friedlichen Anhalt ist mit einem Male ein großes Kriegslager geworden. Preußische Truppen aller Waffengattungen sind seit einigen Tagen in unser Land eingerückt, und es folgen deren immer neue nach. Schon jetzt mögen es gegen 10000 Mann sein, die hier und in der nächsten Umgebung liegen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 7. Dezbr. Der Generalstab des Fürsten Thurn und Taxis ist nach Burkerode, seitwärts von Hersfeld, aufgebrochen. Gestern kam der frühere Stadt-Kommandant, General-Major v. Stark, hier an, um die Vorbereitungen zur Rückkehr des Kurfürsten zu treffen. Auch die Ministerial-Expedienten sind seit gestern wieder hier. Bei dem Stadtrath sind die Quartiere für ein Bataillon Preußen und ein Bataillon Bundes-Truppen bereits bestellt.

Am 4. Dezbr. hat zu Rhina, einem dicht vor Neukirchen und in der Mitte zwischen Hünfeld und Hersfeld gelegenen Dorfe, eine Zusammenkunft des Fürsten Taxis mit dem General Gröben stattgefunden.

Hünfeld, den 6. Dezbr. General von Hailbronner hat mit der Vorhut den Marsch nach Ziegenhain angetreten. Das österreichische Armee-Corps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Legeditsch steht noch in seinen Kantonnirungen in Baiern, dicht an der hessischen bis an die weimar'sche Grenze. Das Hauptquartier ist in Brückenau.

Fulda, den 6. Dezbr. Bei der in unserer Stadt und Gegend befindlichen Bundes-Armee ist weder von einem Vorwärtsgehen, noch von einem Rückwärtsgehen die Rede. Da viele der hier liegenden Soldaten am Typhus erkrankt sind, und fast täglich welche begraben werden, so fürchtet man eine größere Verbreitung der Krankheit.

Fulda, den 7. Dezbr. Gestern Mittag sind in Nieder-Aula, einem Dorfe auf der Etappen-Straße, die Baiern eingerückt, nachdem vorher die Preußen den Ort geräumt hatten. Die Preußen stehen noch in Hersfeld, und die Bundes-Truppen haben einen beschwerlichen Weg einschlagen müssen, um von der Straße aus nach Nieder-Aula zu gelangen und Hersfeld nicht zu berühren. Von Nieder-Aula rücken die Bundes-Truppen über Ziegenhain und Tregsa nach der Main-Weserbahn hin, so daß die Nordbahn vorerst noch in den Händen der Preußen bleibt. Der Aufwand, den die Stadt-Behörde an Requisitionen für militärische Zwecke machen muß, beläuft sich jetzt schon auf 20,000 Gulden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember. Die Olmützer Konvention ist dem Grafen Thun zugegangen, damit er die Zustimmung der hier vertretenen Regierungen bewirke. Die Konvention hat aber bei dem Bundestage eine große Mißstimmung hervorgebracht, weil er fürchtet, durch die Konvention seine ganze Macht gebrochen zu sehen. Es haben heftige Debatten stattgefunden und es sollen sogar leidenschaftliche Aeußerungen gegen das österreichische Kabinet ausgestoßen worden sein.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember. Bei den hier garnisonirenden Truppen ist unter Trommelschlag der Kriegszustand proklamirt und sind permanente Standgerichte eingesetzt worden, um alle Vergehen der Truppen gegen die öffentliche Ordnung schleunig abzuurtheilen und zu bestrafen.

Württemberg.

Stuttgart, den 6. Dezbr. Die Mitglieder des von der aufgelösten Landesversammlung gewählten Ausschusses haben heute eine Vorladung vom Kriminalamte erhalten. Die Untersuchung geht auf Verabredung zum Ungehorsam. — Alle Rüstungen sind aufs neue eingestellt.

Freie Stadt Bremen.

Bremerhaven, den 8. Dez. Die Fregatte **Eckernförde** ist glücklich in der Weser angekommen und hat das Deutsche Gestade mit Kanonensalven begrüßt.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 9. Dezbr. General v. Willisen ist durch unsere Stadt nach Haarburg gereist, um, wie man hört, nach Paris zurückzukehren, oder wie die „N. fr. Pr." will, vorerst nach Magdeburg. Sein Abschied aus Rendsburg war ein sehr bewegter, da der General von der Theilnahme der Besseren begleitet wird.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 8. Dezember. General Willisen hat seine Demission genommen und ist bereits in Altona eingetroffen. An seine Stelle ist General **von der Horst** zum Oberbefehlshaber über die schleswig-holstein. Truppen ernannt. Was die Veranlassung zu diesem Wechsel gewesen sein mag, darüber sind die Ansichten noch verschieden.

Das erste Bataillon hat in der vorigen Nacht 21 Gefangene gemacht.

Rendsburg, den 8. Dezember. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein hat eine Ansprache an die Armee erlassen, worin derselben die Veränderung im Oberbefehl bekannt gemacht und dem scheidenden General für seine mit großem Muthe und unermüdeter Thätigkeit geleisteten Dienste gedankt wird.

Der abgetretene Generallieutenant nimmt von der Armee mit den Worten Abschied:

„Die hohe Statthalterschaft hat mich von dem Oberbefehl der Armee entbunden. Es zeigte sich eine Differenz der Ansichten, die nicht anders zu lösen war, als durch meinen Rücktritt. Ich scheide mit der Ueberzeugung, auch bei diesem letzten und schwersten Schritte nur meine Pflicht gethan zu haben. Ein kommandirender General kann und darf nur seiner eigenen Ueberzeugung folgen. Der Abschied ist ein schwerer für mich. Nach so großen gemeinsamen Erlebnissen, zumal im Unglück, fühlt man sich festgebunden und reißt sich nur mit Schmerzen los.

Ich danke der Armee für Alles, was sie unter meinen Augen geleistet hat. Wer die Verhältnisse, die erschwerenden Umstände kennt, wer die Schwierigkeiten, besonders den Mangel an Offizieren gesehen, mit dem täglich zu kämpfen war, der muß gestehen, daß die Armee Außerordentliches geleistet hat. Die Schlacht von Idstedt, gegen einen an Zahl und alter Organisation weit überlegenen Feind geliefert, ist die blutigste und best gestrittene der neuesten Kriegsgeschichte. Der Sturm auf Missunde und Friedrichsstadt waren tapfere männliche Thaten. Der neunte Mann der Armee hat die Schlachtfelder mit seinem Blute benetzt. Das Unglück hat uns keinen Augenblick gebeugt, immer standen wir kampfbereit wieder da.

Ich lasse die Armee stärker und besser zurück, als sie je gewesen, sie ist auf das Beste gerüstet, und große Fortifikationen, welche ihr Werk sind, stehen zur Seite.

Soldaten! Seid eurem künftigen Führer gehorsam, wie ihr es mir gewesen, und was auch kommen mag, bewahrt euch den Ruhm, bis zuletzt ausgeharrt zu haben in strengem Gehorsam, in fester Ordnung. Nächst der Tapferkeit, die ihr zeigt, wird das euer größter Ruhm sein.

Gott sei mit Euch und Eurer gerechten Sache.

Rendsburg, den 8. Dezember. Ueber eine Affaire bei Fleckbye berichtet die „S. H. W. Ztg." Folgendes: Gestern Abend wurden hier 21 gefangene Dänen, ein Sergeant, ein Gefreiter und 19 Gemeine vom 4. dänischen Linien-Infanterie-Bataillon, eingebracht. Unser 1. Bataillon hat zu Fleckebye diese Acquisition gemacht, und jene haben vor 8 Mann desselben das Gewehr gestreckt. Wie uns von Leuten, die daran Theil genommen, erzählt wird, brachen 64 Mann des 1. Bataillons unter dem unternehmenden und kühnen Lieutenant Voigt in der Nacht um 3 Uhr auf; 8 Mann, geführt von Voigt und dem, wie dieser sehr vortheilhaft bekannten, Unteroffizier Wegener, gingen, während die übrige Mannschaft die Ausgänge des Dorfes besetzte, zwischen die dänischen Vorposten und eine dänische Patrouille, welche sich in Fleckebye häuslich niedergelassen hatte, hinein, so daß sie diese, in so fern bei ihrer geringen Zahl die Rede davon sein konnte, abschnitten. Mit lautem Hurrah gingen sie auf die Dänen ein und diese gaben sich gefangen. Leider aber wurde Voigt (ein Württemberger) erschossen, indem er mit dem Säbel 3 Dänen zurückzuhalten versuchte. Sein Verlust wird sehr beklagt. Die 9 Schleswig-Holsteiner setz'en nach dem Schusse ihre Gefangenen in Trab, um aus dem Bereiche der dänischen Postenkette zu kommen, und erreichten auch ohne weiteren Verlust das Gros.

— Auf einer Recognoscirung jenseits Damendorf hat heute ein Jäger unsers 2. Korps einen dänischen Offizier, der in weiter Entfernung war und sich wahrscheinlich außer Schußweite glaubte, vom Pferde geschossen.

Oesterreich.

Wien, den 6. Dez. Die verfassungsmäßige Bildung des Reichsraths steht in naher Aussicht. Nach dem Wortlaut der Verfassung wird seine Wirksamkeit darin bestehen, der Krone und der vollziehenden Gewalt zur Seite zu stehen und in allen Fällen, wo er darum angegangen wird, sein Gutachten abzugeben. Bereits ist durch Kaiserliches Handschreiben vom 5. Dez. das bisherige Mitglied der interimistischen Bundes-Central-Kommission, Geheimer Rath Freiherr v. Kübeck, zum Präsidenten des Reichsraths ernannt worden.

Frankreich.

Paris, den 5. Dez. In der gesetzgebenden Versammlung ist die vom Kriegsminister für vorzunehmende Rüstungen verlangte Kreditforderung von 8,460000 Fr. an der Tagesordnung und kommt zur Debatte. Der Minister des Auswärtigen, Lahitte, theilt der Versammlung die letzten Depeschen der Regierung aus Deutschland mit, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: „Die Minister Schwarzenberg und Manteuffel sind am 28. Nov. in Olmütz zusammengekommen und haben die Verabredung getroffen, daß die preußischen und die Bundestruppen in Kurhessen gemeinschaftlich agiren würden. Nach Holstein wird ein preußischer und ein Bundestagskommissar gesendet werden, welche eine gemeinschaftliche Aufforderung an die Statthalterschaft erlassen sollen. Bleibt diese ohne Erfolg, so soll ein preußisches Truppenkorps gemeinschaftlich mit den Bundestruppen die etwa nothwendigen Zwangsmaßregeln ergreifen. Wegen der Neugestaltung Deutschlands ist man über freie in Dresden abzuhaltende Konferenzen übereingekommen. Am 1. Dez. hat der König von Preußen die Olmützer Konvention genehmigt und Europa kann sich daher wegen Beseitigung der Furcht eines Zusammenstoßes beider deutschen Großmächte Glück wünschen." Was nun die vorliegende Kreditforderung betrifft, sagt der Minister: „Die Absicht der französischen Regierung ist strenge Neutralität, so lange das europäische Gleichgewicht und Frankreichs Interessen nicht gefährdet sind. Jedes Volk hat das Recht, seine innern Angelegenheiten nach Belieben zu ordnen. Die deutschen Regierungen erkennen alle die Nothwendigkeit von Veränderungen der 1815 festgestellten Organisation Deutschlands an. Bei dieser Angelegenheit müssen die europäischen Mächte befragt werden. Der geforderte Kredit ist nothwendig, um für alle mögliche Fälle vorbereitet zu sein und im Interesse Europas die Interessen der Gesellschaft zu wahren." Der geforderte Kredit wird dem Kriegsminister mit großer Majorität bewilligt.

Victor Hugo leidet an einer Halsentzündung und hat durch das bestimmte Verbot seiner Aerzte abgehalten werden müssen, bei Gelegenheit der Kreditforderung das Wort zu ergreifen.

Paris, den 6. Dezember. Gestern war im Elysee glänzender Ball, dem die Minister, das diplomatische Corps, viele Repräsentanten und ausgezeichnete Fremde beiwohnten.

Den Schülern einer Pensionsanstalt in St. Maude bei Paris war von dem Pensionsvorsteher das Lesen der Journale verboten worden. Die Schüler, junge Leute von 16 bis 18 Jahren, waren darüber so erbittert, daß sie sich, 70 an der Zahl, im Schlafsaale verbarrikadirten. Der Pensionsvorsteher ließ Gensd'armen holen, die aber nichts ausrichteten. Eine herbeigeholte Abtheilung von Vincennes mußte die verbarrikadirten Fenster und Thüren mit Sturm nehmen. Neunzehn Schüler sind verhaftet.

Die Sekundanten in dem Duelle, welches zwischen dem Repräsentanten Chavoix und dem Journalisten Dupont stattfand und den Tod des Letzteren zur Folge hatte, sind vom Gerichtshofe zu Perigueux freigesprochen worden.

Der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wohnten 2 Söhne eines arabischen Häuptlings aus Algier bei. Am Schlusse derselben äußerten sie ihr Erstaunen, daß hier zu Lande die Gesetze unter so heillosem Lärmen gemacht werden.

Paris, den 6. Dezember. Wegen Mangel an Wundärzten in der österreichischen Armee hat die österreichische Regierung eine große Anzahl von Ausländern in derselben angestellt. Mehrere französische Wundärzte sind mit Ermächtigung der Regierung der Republik in die Dienste des Kaisers von Oesterreich getreten.

Der Assisenhof des Seinedepartements hat gestern zwei Personen, die in beleidigenden Ausdrücken von dem Präsidenten der Republik in einem Wirthshause gesprochen hatten, die eine zu drei Jahren Gefängnißstrafe und 100 Fr. Geldbuße und die andre zu 13 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Paris, den 7. Dezember. In der gesetzgebenden Versammlung wurde das Gesetz über Bewilligung von 600000 Fr. zur Ermunterung von Versuchen mit öffentlichen Bade- und Waschanstalten berathen und mit großer Majorität angenommen. Nach demselben werden nur Gemeinden und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten, die es ausdrücklich verlangen und sich zur Deckung von zwei Drittel der Kosten verpflichten, vom Staat bis zum Betrag einer Summe von 50000 Fr. unterstützt.

Die Vertagung der preußischen Kammern beschäftigt vorzugsweise die öffentliche Aufmerksamkeit. Die demokratischen Blätter wünschen sich Glück zu den vermeintlichen Folgen derselben und hoffen, ihre preußischen „Brüder" werden nun zum Handeln schreiten. Der Constitutionell billigt diesen Entschluß der preußischen Regierung und die Debats stellen ihn als natürlich und unvermeidlich dar.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Dezember. Das Gesammtmanifest der englischen Bischöfe gegen die neueste Bulle des Papstes in Form einer Adresse an die Königin ist nun erschienen. Es heißt darin: „England wird von dem Bischofe von Rom behandelt, als wenn es ein heidnisches Land sei und der Bischof von Rom wünscht ihm Glück, daß es nach einem Zeitraum von 300 Jahren wieder eine Stelle unter den Kirchen der Christenheit einnehme. Er hofft die Rückkehr unseres Volkes in eine Gemeinschaft, deren Irrthümer und Verderbniß es offen verworfen hat, die da fortfährt, Gebräuche zu beobachten, die mit Gottes Wort im Widerspruch stehen, die da gotteslästerliche Fabeln und gefährliche Täuschungen lehrt und Lehren vorschreibt, die auf keine Stelle der heiligen Schrift begründet sind. Trotz dem Gesetz, welches erklärt, daß kein fremder Prälat oder Potentat inner-

halb dieses Königreichs irgend eine geistliche oder kirchliche Gewalt, Autorität oder Jurisdiktion ausüben soll, hat der Bischof von Rom sich die Ausübung geistlicher Herrschaft über das Volk dieses Landes angemaßt und durch Ernennung gewisser Geistlichen zu bestimmten Stellen in England in das verfassungsmäßig Ew. Majestät allein zukommende Vorrecht eingegriffen. Wir halten es daher für unsre Pflicht, gegen diesen Versuch, unser Volk einer geistlichen Tyrannei zu unterwerfen, von der es durch die Reformation befreit wurde, einmüthig zu protestiren, und bitten Ew. Majestät den Anmaßungen der römischen Kirche entgegentreten zu wollen."

Die Inthronisation des Kardinals Wiesemann hat heute stattgefunden, und zwar mit großer Feierlichkeit, ohne daß Störungen oder Demonstrationen der Gegenpartei vorgekommen sind. Die Feierlichkeit ging ganz in herkömmlicher Weise vor sich.

Die Zeitungen theilen die vom Kardinal Wiesemann bei seiner Inthronisation gehaltene Rede mit. Sie ist augenscheinlich darauf berechnet, eine versöhnliche Wirkung auf die protestantische Bevölkerung hervorzubringen, da sie alle für dieselbe anstößigen Anspielungen möglichst vermeidet und eine gemäßigte Sprache führt.

Der „Globe" ist mit dem Ausgang der Olmützer Konferenzen und auch mit der Vertagung der preußischen Kammern ganz einverstanden. Der Minister v. Manteuffel hat dadurch, daß er die Vertagung der Auflösung vorgezogen, bewiesen, daß er aufrichtig gesonnen sei an der Verfassung festzuhalten. Die Ehre der preußischen Nation ist nicht durch feigherzige Nachgiebigkeit vor den Drohungen des Auslandes geopfert worden, sondern die Menschlichkeit hat selbst in den Räthen eine große Dynastie über die Rücksichten des bloßen Nationalruhms triumphirt — ein Triumph, den alle wahren Freunde der Humanität mit inniger Freude begrüßen werden. Die „Times" stimmen damit überein und nennen den Minister von Manteuffel einen Staatsmann, der für die Auctorität seines Königs und den Frieden Deutschlands kämpft, und der von Brandstiftern wie Vinke und seine Genossen bedroht wird. So lange er im Amte bleibe, werde der Frieden Europas gesichert sein.

London, den 7. Dezbr. Der Friedenskongreß hat in Birmingham eine große Versammlung gehalten. Es waren wohl an achttausend Menschen versammelt, meist Schwertfeger, Kanonenbohrer, Büchsenmacher u. s. w. Unter lautem Applaus vernahmen sie, wie herrlich es sein würde, wenn erst die Schwerter in Pflugschaaren, die Flintenläufe in Eisenbahnschienen, die Kanonen in Lokomotiven verwandelt sein würden. Ein Redner malte der Versammlung das rührende Schauspiel vor, wie der Czaar und der Papst, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, der König von Dänemark und die schleswig-holsteinische Statthalterschaft Arm in Arm in dem Krystallpalaste des Hydepark spazieren gehen werden. Der Hauptredner war wieder Cobden; er redete mit Wärme für das deutsche Volk, mit welchem England schon deshalb synpathisiren müsse, weil es das gebildetste und sittlich ehrenhafteste unter allen Völkern des Festlandes sei.

Italien.

Turin, den 1. Dezbr. „Die Adresse der Senatoren-Kammer in Erwiederung auf die Thronrede geht mit bemerkenswerther Leichtigkeit über die Verhältnisse Sardiniens zum päpstlichen Stuhle hinweg. Der Passus, der darauf zu beziehen ist, lautet: „Wenn die Gesetzgebung eines Staats sich in der Unabhängigkeit und Reinheit ihres Berufs erhält und die Religion zum Wohle eines treuen und gebildeten Volks ihren wohlthätigen Einfluß ausübt, der ihr allein ersprießt, dann darf man mit heiterem Auge auf die Gegenwart und Zukunft blicken. Der Senat hegt den Wunsch, daß ein solches Glück der Regierung gesichert sein möge, das sie in so vielen Beziehungen verdient."

Man versichert, die Regierung habe jüngst ein Cirkularschreiben ergehen lassen, worin den Behörden Wachsamkeit aufgetragen wird, damit die geistlichen Körperschaften ihr liegendes Besitzthum durch Ankäufe nicht vergrößern.

Im Senate ist eine Interpellation in Bezug auf die römischen Angelegenheiten angemeldet. Der Minister hat versprochen, darauf zu antworten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Dezember. Die Aufregung, welche die Olmützer Konvention hervorgebracht hat, dauert in den dänischen Blättern noch immer fort. Das Fädrelandet sagt: „Das alte administrative Schleswig-Holstein sollte wieder von den Todten auferstehen, gestärkt und gerüstet durch den Aufruhr, und sollte eben so konstitutionell sich selbst regieren, wie sich Dänemark selbst regiert? Wenn das das Resultat der Olmützer Konvention ist, so kann weder die dänische Regierung noch das dänische Volk darauf eingehen; dann ist der Augenblick gekommen zu erklären, daß Dänemark lieber die Verbindung mit Holstein aufgeben, als die Verbindung Schleswigs mit Holstein zugeben wolle. Kann man dieses nicht durchsetzen, dann lieber den Krieg fortgeführt, als den Frieden ausgeführt."

Türkei.

Das Kaiserliche Dekret, womit die Kopfsteuer von Christen und Juden nicht mehr durch die Türken zu erheben sei, sondern künftighin durch die Kommunen selbst an die Kassen abgeliefert werden soll, ist allgemein mit großer Freude begrüßt worden, weil dadurch die unerträglichen Vexationen der türkische Einnehmer aufhören. Es übersteigt alle Begriffe, wie unverschämt und eigenmächtig die letzteren hierbei verfuhren. Das Ausmaß dieser Steuer geschah nach drei Kategorieen, nämlich Arme, ziemlich Bemittelte und Reiche; steuerpflichtig war Jeder von seiner Mannbarkeit an. Man sieht sogleich, daß hier die Willkühr den freiesten Spielraum hatte, weil diese Klassifizirung dem Ermessen der Steuerein-

nehmer und ihrer Pächter überlassen blieb. Diese überfielen die Christen an ihren Festtagen und anderen Feierlichkeiten und zwangen sie bei dem Anschein eines besseren Befindens, das bei solcher Gelegenheit zur Schau gestellt zu werden pflegt, in eine höhere Besteuerungs-Klasse zu treten, ja sogar für frühere Jahre Nachzahlungen zu machen, und zogen, da hier keine Matrikel-Bücher geführt werden, auch Kinder hinein. Jeder aber mußte die Quittung über die bezahlte Steuer des vorigen Jahres immer bei sich tragen, weil er, darum gefragt, sich damit sogleich legitimiren oder den höchsten Steuerbetrag erlegen mußte. Wer dies nicht konnte, wurde der Wache übergeben, und diese mußte ebenfalls für ihre Mühe bezahlt werden, welches Letztere oft den Steuerbetrag bei weitem überstieg.

Konstantinopel, den 9. Novbr. Der Beschluß, der griechischen Geistlichkeit die bestimmten jährlichen Gehalte zuzuweisen, ist eine der heilsamsten Reformen des türkischen Staats. Das Haupt der sieben Millionen Griechen in der Türkei ist der ökumenische Patriarch in Konstantinopel, der den Rang eines Pascha von drei Roßschweifen hat. Bei seiner Investitur bekömmt er als Zeichen seiner hohen Macht einen langen mit elfenbeinernem Knopfe versehenen Stock, einen Kaftan und ein weißes Pferd, auf welchem letzteren er seinen Einzug in die Kathedrale hält. Der Patriarch regiert mit der heiligen Synode. Diese besteht aus sechs Erzbischöfen und drei Räthen. Sie ist die höchste Instanz des Klerus. Ihr zur Seite steht die sogenannte Nationalversammlung, welche aus jenen in Konstantinopel ansäßigen angesehenen Familien besteht, welche, weil sie an den Pforten des Fanar wohnen, Fanarioten heißen. Die Patriarchenkirche zahlt jährlich der Pforte 40,000 Piaster Tribut. Die Minister erhalten von jedem neuen Patriarchen Geschenke, und dazu kommen noch die Summen, womit man unter Umständen den Zorn türkischer Behörden beschwichtigen mußte. Da die Türken die Besitzungen der griechischen Kirche eingezogen haben, so hat erstere keine liegende Güter. Ihre Einkünfte bestehen aus den Sporteln des Gerichtshofes, aus den jährlichen Steuern sämmtlicher Bischöfe und in einer alle drei Jahre von jeder griechischen Familie zu erhebenden Abgabe. Die Einkünfte der heiligen Synode betragen ungefähr 350,000 Piaster. Die Bischöfe beziehen ihre Einkünfte aus den sogenannten bischöflichen Rechten. So muß jedes Dorf für eine von Rechts wegen zu haltende Messe und für eine gewisse Anzahl Seelenmessen eine bestimmte Summe entrichten. Die Erlaubniß zur Heirath kostet bei jeder ersten Ehe 5 — 15, bei der zweiten 25 — 50, bei der dritten 50 — 200 Piaster. Für Verwandtschafts-Dispense werden große Summen bezahlt; desgleichen für Taufe, Trauung, Begräbniß, Ehescheidungen u. s. w. Außerdem sammeln sie auf den jährlichen Visitationsreisen von jeder griechischen Familie 10 Paras Geld und noch dazu eine bestimmte Quantität Korn, Oel, Wein, Seide u. s. w. Für jede Priesterweihe werden 500 und mehr Piaster gezahlt. Die Einkünfte der Pfarrer bestehen außer den gewöhnlichen Amtsgebühren in Summen für monatliche Wasserweihen, in Verkauf geweihter Kerzen u. s. w. Alle Sonnabende bringt jede Familie dem Priester ein Brodt. Die Geistlichen sind noch außerdem Handwerker oder betreiben den Ackerbau. Bei der Verkäuflichkeit aller Stellen, welche, ohne Rücksicht auf Kenntnisse oder Sittlichkeit, den Meistbietenden zufallen, werden die geistlichen Aemter als bloße Einnahmequellen angesehen und darnach behandelt.

Sankt Peter.

(Eine Sage, erzählt von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

O Freund, rief Peter im innigsten Tone der Erinnerung, und seine Augen glänzten in hervorbrechenden Thränen, ich war ein glücklicher Mensch; ich werde es nie wieder so sein. Als du darauf bestandst, Sicilien und den Aetna zu besuchen, wollte ich dir meine Schwäche nicht gestehen, daß mich Cäciliens Nähe zurückhielt, dich zu begleiten; deshalb schützte ich Krankheit vor, und ließ dich allein ziehen. Wie ich später erfuhr, wurdest du in Syrakus wirklich selbst krank, deshalb kamst du nicht zurück. Inzwischen gelang es mir, die heimlich angebetete Cäcilia an der berühmten Grotte des Pasilippo bei Neapel in Begleitung ihrer Base wiederzusehen. Die deutschen Frauen schienen die Gesellschaft des Landsmannes gern zu sehen, und wir verabredeten öftere Zusammenkünfte. Ich fand Gelegenheit, Cäcilien meine Gluth zu gestehen, als bei einem unserer Spaziergänge ihre Base sich für einige Minuten entfernt hatte. Es war auf dem Grabe Virgils. Nie wird dieser Augenblick aus meiner Seele kommen. Der Vollmond goß sein holdes Licht verklärend über ihr Antlitz; sie senkte die schönen blauen Augen, ein eigner erhöheter Reiz umfloß die edle Gestalt. Dann sah sie mich mit einem feuchten, liebestrahlenden Blick an, und reichte mir schweigend die Hand. In zitternder Wonne zog ich sie an mein Herz. Cäciliens Base stand plötzlich hinter uns, und rief im strengen Tone: So also war Eure Freundschaft gemeint, Herr Peter Hagenbach? Gehabt Euch wohl, Ihr seht sie nie wieder! — In meinen Ohren klangen die schrecklichen Worte noch lange, als die Frauen meinen nachstarrenden Blicken schon entschwunden waren. Am andern Morgen hörte ich, daß sie Neapel verlassen hätten. Da war es auch mit meiner Ruhe und meinem Bleiben aus. Ich zog ihnen nach, ich fragte überall nach der Signora Freund und ihrer Nichte —

Freund? wiederholte Hugo betroffen.

Ja, so heißt Cäciliens Familie, einem angesehenen Patriciergeschlecht zu Schweidnitz angehörend. Doch wie fällt dir dies so auf?

Wenn meine Ohren diesen Morgen dort unten in Spieglitz nicht ganz untreu waren, so hörte ich den Familiennamen der jungen Nonne so aussprechen, die sich dem Himmel auf ewig —

Halt ein! o sprich es nicht aus; willst du meinen Himmel auf ewig unter die Füße rollen? bat der Künstler rührend; — und doch, sagte er nach einer dumpfen Pause, während welcher sein Blick am Boden wurzelte, — doch wird es wohl nicht anders sein. Ja, ich erkenne dich, unseliges Verhängniß! — Wie die Biene am Blüthenkelche, so hing mein Herz innig und stark an der Hoffnung eines künftigen Glücks; o, wie doppelt lieb war mir deshalb der Pinsel, mit welchem ich die Bilderwelt meiner stillen Sehnsucht sichtbar aushauchen konnte; wenn ich eine Landschaft malte, so fehlte gewiß die Grotte Pasilippo im Hintergrunde nicht; Engel und Madonnenbilder trugen Cäciliens Züge! Jetzt, o jetzt ist Alles vorbei, mein Kunst- und Weltleben, alles ist zerstört.

Armer Freund! bedauerte Rembrand, von des Malers tiefem Seelenschmerz ergriffen, der fast keinen Trost mehr übrig ließ.

Sie ist des Himmels Braut, fuhr Peter fort, — und ich muß um wenige Stunden nur zu spät kommen, um sie nicht vielleicht meine süße Erdenbraut nennen zu können. Vergib mir den Frevel, o Himmel, daß ich den Raub bedauere, den ich an dir nicht mehr begehen kann; aber meine Gedanken streifen an Wahnsinn vorbei. Ich sollte nur in diese Thäler kommen, um ein verfehltes Leben zu beklagen, um durch meinen Pinsel den Kerker zu schmükken, in welchem Cäciliens Jugendrosen verwelken werden. Ja, ich will mir und ihr in jenen kalten Mauern ein Denkmal gründen, ich will mit glühender Andacht die heilige Cäcilia malen, wie die Heilige meines Lebens mir vor den geistigen Blicken steht. Komm herab Bruder; so sehr sich auch die Brust auf dieser Bergeshöhe erweitert, mir wird sie dennoch hier zu eng.

Die Freunde stiegen ins Thal hinab. — Leb' wohl, sagte dann Hugo bewegt; — könnte mein Hierbleiben dir nützen, ich bliebe, so aber ist's fruchtlos, und die Eltern harren meiner Heimkehr nach Dresden. Bedarfst du meiner Hülfe, so wende dich dorthin, und du wirst das alte Freundesherz immer offen finden. — Er schüttelte dem Maler die Hand und zog von dannen; dieser aber schlich in finsterem Sinnen dem Kloster zu, woher die Töne der Vesperzeit durchs Thal schallten.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetzgebung.

Das Amtsblatt zu Liegnitz No. 49 enthält folgende Verordnung der dasigen Königlichen Regierung:

„Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß in einigen Kreisen unsers Verwaltungsbezirks auffallend viele polnische und russische Silbermünzen im Umlauf sich befinden.

Wir finden uns hierdurch veranlaßt, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 27. November 1821, Gesetzsammlung 1821, S. 190, betreffend die Vergleichung des Werthes fremder Geldsorten gegen preußisches Geld, das betheiligte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
ein poln. Species-Thlr. von 1765 — 1786 nur	1	10	7
„ halber „ „ „ „ „ „	—	20	3
„ viertel „ „ oder 1/3 Thalerstück „	—	10	—
„ achtel „ „ „ 1/6 „ „	—	4	9
„ poln. „ „ von 1787 — 1793 „	1	9	4
„ halber „ „ „ „ „ „	—	19	8
„ viertel „ „ oder 1/3 Thalerstück „	—	9	5
„ achtel „ „ „ 1/6 „ „	—	4	8
„ poln. Fünf-Guldenstück vom Jahre 1816	—	23	6
„ russ. alter Rubel bis zum Jahre 1762	1	6	3
„ „ ordinairer Rubel vom neuern Gepräge	1	1	3
„ „ „ 1/2 Rubel „ „ „	—	15	—
„ „ „ 1/4 „ „ „ „	—	7	6
„ russisch 20 Kopekenstück „ „ „	—	6	3
„ „ 15 „ „ „ „	—	4	2
„ „ 10 „ „ „ „ „	—	2	8

Werth hat.

Im gewöhnlichen Verkehr ist überhaupt Niemand verpflichtet, die gedachten Münzsorten anzunehmen, also auch nicht zu einem höheren, als dem hier angegebenen Courswerthe. In öffentlichen Kassen dürfen diese Münzen nicht in Zahlung genommen werden.

Liegnitz, den 15. November 1850."

Miszelle.

In No. 82 Seite 1300 dieses Blattes ist eine Notiz über die Planeten enthalten, welche einer Vervollständigung bedarf. Die Zahl der Koplaneten, d. h. derjenigen kleinen Planeten, welche sich zwischen Mars und Jupiter als koordinirte Gruppe befinden, beträgt jetzt, nachdem wieder einer entdeckt worden ist, 13. Die Reihe sämmt-

(Nebst Beilage.)

licher Planeten, wobei aber die Koplaneten nach der Zeit der Entdeckung aufgeführt werden, ist folgende:

1.) Merkur. 2.) Venus. 3.) Erde. 4.) Mars.
5.) Ceres, entdeckt von Piazzi, 1801.
6.) Pallas, „ „ Olbers, 1802.
7.) Juno, „ „ Harding, 1804.
8.) Vesta, „ „ Olbers, 1807.
9.) Asträa, „ „ Henke, 1845.
10.) Hebe, „ „ Henke, 1847.
11.) Iris, „ „ Hind, 1847.
12.) Flora, „ „ Hind, 1847.
13.) Metis, „ „ Graham, 1848.
14.) Hygieia, „ „ de Gasparis, 1849.
15.) Victoria, „ „ Hind, 1850.
16.) Parthenope, „ „ de Gasparis, 1850.
17.) Der neueste, noch nicht benannte Koplanet, entdeckt von de Gasparis, 1850.
18.) Jupiter mit 4 Monden.
19.) Saturn, der nach den neuesten Entdeckungen von drei Ringen umgeben ist, mit 7 Monden.
20.) Uranus, mit 7 Monden, entdeckt von Herschel, 1781.
21.) Neptun, berechnet von le Verrier und entdeckt von Galle, 1846.

Trewendt's Volkskalender für 1851.

7. Jahrgang mit 8 Stahlstichen. 8. brosch.
Preis 12½ Sgr.

Wenige Bücher dringen so tief in das Volk ein, wie die Volkskalender. Bibel, Gesangbuch und Kalender bilden die Bibliothek des Handwerkers und Landmannes. An Bibel und Gesangbuch erbauen sich die alten Leute, an Kalender erlabt sich der frische grüne Stamm; er wird Jahr aus, Jahr ein und immer wieder von Neuem gelesen. Der Kalender redet zum ganzen Volke, sein Wort tönt wieder in allen Hütten, er spricht zu Jedem, der lesen kann. Hierin liegt für die Herausgeber eine schwere Verpflichtung. Eine um so schwerere in unserer vielbewegten Zeit, welche das Volk aus seiner politischen und allgemein geistigen Apathie aufgerüttelt hat. Wo ist die Zeit geblieben, als man für viel Geld einen schlechten Almanach kaufte? Was stellt man jetzt für Ansprüche an einen Volkskalender für wenige Groschen? — In die Unterhaltung Belehrung zu verweben, Vorurtheile aufzuklären, in populärer Sprache die Quintessenz der Resultate des vergangenen Jahres in jeglicher Beziehung vorzuführen, dem Ganzen ein zeitgemäß illustrirtes Gewand zu geben, das sind die allgemeinen Ansprüche, die man an einen Volkskalender macht. Und diesen Ansprüchen genügt **Trewendt's Volkskalender für 1851** im umfassendsten Sinne des Wortes. Wenden wir uns zunächst dem unterhaltenden Theile zu, so begrüßen wir 4 Erzählungen von **Franz Hoffmann**. Diese offenbar der Wirklichkeit entlehnten Schilderungen aus dem häuslichen Leben werden ihren wohlberechneten Zweck nicht verfehlen. Der Verfasser versteht es, durch die Zeit und Verhältnisse in den Hintergrund gedrängten Wahrheiten zu ihrem Rechte zu verhelfen und die Lehren einer geläuterten allgemein menschlichen Moral durch einleuchtende Beispiele zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Das ist die Speise, deren das Volk bedarf. Seine Beispiele wirken mehr, als alle knisternden Beschreibungen der Hölle und der Fegefeuers, mehr, als alle verführerischen Anweisungen auf Himmel und Seligkeit: sie lehren, das Gute um seiner selbst willen thun und zeigen die natürlichen Nachtheile, welche entstehen, wenn man von dem rechten Wege abweicht. Man ersieht schon aus der Wahl der Themata, daß der Verfasser die Mängel und Schwächen des Volkes kennt und brauchen wir daher den Titeln nur noch hinzuzufügen, daß er den Ton, in welchem man zum Volke sprechen muß, nicht minder gut zu treffen weiß. Der vorliegende Jahrgang von Trewendt's Volkskalender enthält folgende Erzählungen aus seiner Feder: „**Das Hemd ist näher als der Rock**"; „**Unrecht Gut gedeihet nicht**"; „**Wem ein tugendsames Weib bescheeret ist, die ist viel edler, denn die köstlichste Perle**" und „**Hat Dich der Teufel erst an einem Haar, hat er Dich bald ganz**". — Unter den anderen Beiträgen unterhaltender Art heben wir besonders ein Gedicht unseres gemüthreichen Landsmannes **Holtei** hervor „**Gemülle 'raus!**" dem unter der Ueberschrift angegebenen Geburtsjahr 1818 hätte allenfalls zu näherer Bezeichnung noch hintangesetzt werden können „nach dem November".

Der belehrende Theil bietet außerordentlich viel Mannigfaltigkeit dar. Unter der Rubrik: „**Für die Haus- und Landwirthschaft**" sind eine Menge practischer Rathschläge und Winke zu Verbesserungen mitgetheilt, die allseitige Beachtung verdienen. Ebenso mögen die „**Zehn Gebote der Diätetik, nach Jörg**," Jedem zur Beherzigung anempfohlen sein. Die Belehrungen über „**Das Barometer**" werden manche verbreitete irrige Ansicht berichtigen. Interessant sind die Aufsätze über die **Baumwollenspinnerei**, **Galvanoplastik** und die **Verfertigung der Stecknadeln**, welche unter der gemeinsamen Ueberschrift „**Technologisches**" vereinigt sind. „**Cincinnati, Typus einer amerikanischen Stadt, nach Gerstäcker**" giebt uns ein anschauliches Bild von transatlantischer Art und Sitte. Die Rubrik „**Mannigfaches**" enthält eine Menge kürzerer, interessanter Notizen, die Jeder gern lesen wird. Die „**historische Uebersicht**" beschränkt sich — wie im vorigen Jahrgange — auf eine chronologische Aufführung der Thatsachen, ohne ein Urtheil über dieselben zu fällen oder ihre genetische Entwickelung, ihren inneren Zusammenhang nachzuweisen. Es bedarf keines besonderen Scharfblickes, um sich den letzteren selbst zu veranschaulichen, da die Parteien sich jetzt klarer ihrer Zielpunkte und der Wege, welche zu ihnen führen, bewußt sind, als im Jahre der Revolution.

Die beigegebenen **Stahlstiche** sind in gewohnter Weise ansprechend gewählt und sauber gestochen: mit Vergnügen haben wir jedoch bemerkt, daß deutsche Kunst in diesem Jahrgange mehr Berücksichtigung gefunden hat, als in den früheren.

4916. **Entbindungs-Anzeige.**

Die am 19. November früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste, geb. **Marklas**, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an

Brauermstr. **Theinert** in Holzkirch.

4941. **Todesfall-Anzeige.**

Am 5. Dezember Mittags ½12 Uhr starb nach einem 4wöchentlichen Krankenlager unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Getreidehändler, Bäcker und Hausbesitzer Johann Gottlieb Gloge in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen. Dieses zeigen wir mit betrübten Herzen allen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit an, und bitten um stille Theilnahme.

Schosdorf, den 10. Dezember 1850.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 15. bis 21. Decbr. 1850).

Am 3. Advent-Sonnt. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel. Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Boberröhrsdorf. Den 8. December. Wittwer Christian Gottlieb Rösler, Häusler u. Schuhmacher, mit Frau Johanne Christiane, geschied. Moritz, geb. Schneider.

Warmbrunn. Den 4. Decbr. Herr Friedrich Wilhelm Ludwig Siebrand, Königl Intendanturrath a. D., mit Frau Virginie Elwira verwittw. Protzer v. Schramm, geb. Freiin v. Ledebur.

Herischdorf. Den 2. Decbr. Christian Liebig, Maurerges. in Agnetendorf, mit Beate Reichstein.

Goldberg. Den 2. Decbr. Der Müller Förster, mit Christiane Schneider.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. Novbr. Frau Töpfermstr. Faustmann, e. T., Ida Marie Bertha. — Den 24. Die Ehefrau des Zucker-Raffinerie-Buchhalter Herrn Zimmer, geb. Jurock, e. T., Elise Auguste Emilie.

Grünau. Den 1. Decbr. Frau Inw. Gringmuth, e. S., Ernst Heinrich.

Straupitz. Den 30. Novbr. Frau Häusler Kunz, e. T., Christiane Friederike.

Eichberg. Den 28. Novbr. Frau Inw. Opitz, e. S., Carl Friedrich Herrmann.

Boberröhrsdorf. Den 19. Novbr. Frau Cantor Müller, e. S., Albrecht Bernhard Constantin.

Greiffenberg. Den 2. Decbr. Frau Actuarius Büschel, e. S. — Frau Kaufmann Thimmroth, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Decbr. Emilie Caroline, Tochter des Schmiedemstr. Hrn. Ulich, 1 T. — Den 5. Jungfrau Agnes Eleonore, hinterl. Tochter des verstorb. Stadt-Wundarzt Herrn Hempel, 38 J. 4 M. 7 T. — Den 6. Bertha Philippine Florentine, Tochter des Königl. Kreisgerichts-Actuar Hrn. Röpcke, 7 T. — Den 9. Carl Herrmann Julius, Sohn des Nagelschmiedmstr. Hrn. Bock, 1 J. 8 M. 27 T. — Den 10. Jggs. Carl Wilhelm Hoffmann, Tischlerges., 61 J. 5 M. 2 T.

Kunnersdorf. Den 4. Decbr. Ernestine Auguste, Tochter des Häusler Schmidt, 6 W.

Boberröhrsdorf. Den 7. Decbr. Ernst Heinrich, jgstr. Sohn des Freihäusler u. Schuhm. Stelzer, 7 W. — Ernst Wilhelm, jgstr. Sohn des Restbauer u. Maurer Gläser, 2 J. 3 M. 29 T. — Den 9. Jgfr. Johanne Beate Klose, 20 J.

Warmbrunn. Den 3. Decbr. Frau Gerichtsschreiber Amalie Neimann, geb. Schütze, aus Kunnersdorf, 59 J. — Den 8. Albert Theodor Robert, einz. Sohn des Steinschneider Hrn. Hensel, 18 W. — Den 10. Jggs. Eduard Kultig, Tischlerges., 21 J.

Schönau. Den 30. Octbr. Frau Musikus Schwertner, 60 J. 2 M. — Den 31. Frau Susanne Rosine geb. Köhler, hinterl. Wittwe des gewes. Schullehrer Herrn Kutzner in Peiswitz bei Hainau, 79 J. 8 M.

Alt-Schönau. Den 29. October. Ernst Friedrich Zahn, Kreis-Taxator u. gewes. Fleischermstr. in Neukirch, 65 J. — Den 3. November. Carl Gottlob Tscheuschner, Inw., 56 J. — Den 27. Auguste Albertine Alwine, dritte Tochter des Bleichermstr. Dannert in Helmsbach, 3 J. 9 M. 14 T. — Den 1. December. August Herrmann, einz. Sohn des Tischlermeister Schäfer. — Den 3. Auguste Albertine Alwine, jgste. Tochter des Bleichermstr. Dannert in Helmsbach, 12 T.

Ober-Röversdorf. Den 3. Novbr. Wittwe Anna Rosine Zingel, geb. Beer, 71 J. — Den 4. Johann Gottfried Klose, Inw., 41 J.

Reichwaldau. Den 5. Novbr. Johann Gottlieb Bartsch, Ackerhäusler, 47 J.

Goldberg. Den 29. Novbr. Franz Lange, Hausbes. in den Brückenhäusern, 64 J. 2 M. 14 T. — Den 30. Heinrich Gottlieb Ludwig, Schuhmacher, 43 J. wen. 13 T.

Hohe Alter.

Gotschdorf. Den 8. Decbr. Bauerwittwe Frau Marie Rosine Ansorge, geb. Worbs, 80 J.

Greiffenberg. Den 6. December. Verwittw. Frau Marie Rosine Cornelie, 81 J.

Friedersdorf. Den 25. Novbr. Herr Friedrich Ferdinand Reinwald, Handelsmann, 80 J. 6 M. 29 T.

Willenberg. Den 3. Novbr. Wittwe Johanne Susanne Kuhnt, geb. Seidel, 81 J. 7 M.

Goldberg. Den 2. Decbr. Der Huf- u. Waffenschmied Daniel Gottlieb Peisker, 81 J. 8 M. 4 T.

Unglücksfall.

Schönau. Am 30. November verunglückte durch einen Fall von der Röversdorfer Brücke der Fleischermeister Samuel Fiebig, alt 44 Jahr.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Nobe's Lehrzeitung für Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes. Nr. 33.

Inhalt: Mühlensachen. — Mühlengewerbezins.

4922.

Willkommenstes Christgeschenk für Damen!

So eben wurde versendet

No 1 der allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden für 1851.

Jährlich 24 Nummern, bestehend aus 24 Bogen Text, 12 colorirten Modebildern und 24 Musterbogen.

Preis des Quartals nur ½ Thlr.

Der anerkannt praktische Werth dieser schönen und wohlfeilen Damenzeitung hat derselben einen beispiellos großen Absatz verschafft. Daß dieselbe in vielen Erziehungs-Anstalten als Leitfaden für alle weiblichen Arbeiten eingeführt ist, dürfte ihr zu besonderer Empfehlung dienen. — Redaktion und Verlagshandlung werden sich gemeinsam bestreben, auch in dem neuen Jahrgange immer das Neueste und Geschmackvollste in Moden und Arbeiten, und die artistischen Beilagen immer eleganter und nützlicher zu liefern.

Eltern, die ihre Töchter mit einem wohlfeilen und zugleich werthvollen Christgeschenke überraschen wollen, darf unser Journal mit vollem Recht empfohlen werden.

Bestellungen auf die Allgemeine Musterzeitung werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; namentlich empfiehlt sich dazu E. Nesener in Hirschberg.

4824.

Weihnachts-Anzeige.

Außer meinem reichhaltigen Lager von Büchern jeder Branche, empfehle ich eine große Auswahl von Jugendschriften und Bilderbüchern für jedes Alter, fein gebundene Gebet- und Erbauungsbücher, Bibeln, Atlanten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben, Papeterien, Kouverts, Visiten- und Neujahrskarten, mit und ohne Devisen, Tuschkasten, Bleistifte, Federposen geschnitten das 100 8 Sgr., ganz feine Bremer pro 25 Stück in Kästchen 5 Sgr., Stahlfedern 2c.

Alle von andern Handlungen angezeigte Bücher, Musikalien 2c. sind theils vorräthig, oder werden des baldigsten besorgt. Verzeichnisse von Kinder- und Jugendschtiften werden gratis ertheilt.

A. Waldow.

4949. Evangelisch-lutherische Predigt vom Pastor Hasert, den 4. Advent, in Herischdorf, früh um 9 und Nachmittags um 2 Uhr. Der Vorstand.

Bitte um Beiträge zu Holz für die Armen.

4905. Bei dem Eintritt des Winters erlaube ich mir, im Namen der Armen, die edlen Wohlthäter unseres Ortes, um freundliche Gaben zur Anschaffung von Brennholz ergebenst zu bitten. Die Zahl der Bedürftigen ist groß, die Holzpreise sind hoch, weshalb ich auf gütige Berücksichtigung meiner Bitte hoffe.

Carl Vogt, Mitglied der Armendirection.

Für Schleswig-Holstein sind noch eingegangen:
Bei Gringmuth:

Von P. E. 1 Thaler.
Aus der Leichnitz'schen Werkstelle Monats-Beitrag 10 Sgr.

Das Comitée.

3283. Montag, den 16. Dezember 1850, Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

Gewerbeverein zu Warmbrunn,

im Hôtel de Prusse,

Sonnabends den 14. Dezember, Abends von 7½ bis 10 Uhr. — Von da ab regelmäßig alle 14 Tage, Sonnabends.

4940. Seemann. Luchs.

4935. Dienstag den 17. Dez., Nachmittags 2 Uhr,

Stadtverordneten-Konferenz.

Gegenstände der Berathung sind:

1. Antrag wegen Errichtung einer Sonntags- oder Fortbildungsschule;
2. Anschläge über beschlossne Einrichtungen im Armenhause;
3. Beschwerde über steuerfreie Einbringung von Landbier 2c.

In der Conferenz vom 29. November haben unentschuldigt gefehlt die Herren: Beilewitz, Hoppe, Kliesch, Lippert, Knopfmüller, Maultzsch, Wagner, Wittwer. Hirschberg, den 12. Dezember 1850.

Lundt, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4918. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurergesellen Johann Gottfried Pilz gehörige, sub No. 86 zu Grunau belegene Haus

auf 65 Thlr.

abgeschätzt, soll

den 27. März 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 13. November 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

*

4915. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Wilhelm Ansorge gehörige Auenhaus sub No. 82 zu Herischdorf, dorfgerichtlich

auf 85 Thlr.

abgeschätzt, soll

den 10. März 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 6. November 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4959. **Proklama.**

Der Kaufmann Benjamin Mattern in Petersdorf beabsichtigt die Anlage einer Glasschleifmühle auf dem ihm gehörigen Grundstück Nr. 296 zu Schreiberhau.

Die Art der Ausführung der Anlage ist aus den in meinem Amtslokal ausgelegten Zeichnungen und Nivellementsplänen zu ersehen und indem ich dieses Vorhaben nach §. 29 der Allgemeinen Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei mir angebracht werden müssen. Hirschberg, den 9. Dezember 1850.

Königlicher Landrath.
v. Grävenitz.

3874. **Freiwilliger Verkauf.**

Die halbe Scheuer No. A. 4 c./d. des Hypothekenbuchs hier, abgeschätzt auf 66 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 20. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

4955. Donnerstag den 19. Dezember c., Vormittag 10½ Uhr, sollen vor dem Rathhause hieselbst

ein Fossigwagen,
ein braunes Pferd (Stute),
ein Sopha, ein Dutzend Rohrstühle und ein Schreibpult

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 12. Dezember 1850.

Steckel, Auktions-Kommissar.

4926. **Auction.**

Die zur Apotheker Riesenberger'schen Nachlaßsache noch gehörigen Effecten, als: Glas, Porzellanwaaren, 4 vollständige Gebett Betten, Ueberzüge, gute Meubles, verschiedene Hausgeräthe und Bücher sollen Freitag den 3. Januar 1851, von Vormittags 9 Uhr ab, Laubaner Gasse Nr. 270, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 9. Dezember 1850.

Schittler, Kreisgerichts-Auctions-Commissar.

4884. **Auktions-Anzeige.**

Sonntag den 15. Dezbr. c., von Nachmittag 2 Uhr ab, sollen die Nachlaßsachen des Doctor Steinberg in Jannowitz, welche in Kleidungsstücken, Hausgeräth, Geschirr und Schlitten rc. bestehen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung, in dem Hause, wo derselbe wohnte, verkauft werden, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Die Erben des Dr. Steinberg.

4934. **Auctions-Anzeige.**

Es soll von Sonntag den 15. d. M. ab, und darauf folgende Tage, der Mobiliarnachlaß des hierselbst verstorbenen Brauer Effenberg Nr. 69, bestehend in Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, Wagen- und Viehbeständen, worunter 2 Pferde, 3 Ochsen, 7 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 2 fette Schweine rc. enthalten, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. Der Anfang beginnt mit den Kleidungsstücken am 15. d., Nachmittags von 2 Uhr ab, im Kretscham, und folgen den 16. die Hausgeräthe, den 17. das Vieh und den 18. die Wagen- und Geschirrvorräthe in der Wohnung des Verstorbenen.

Egelsdorf, den 11. Dezember 1850.

Müller, Ortsrichter.

Zu verpachten.

4839. Die hiesige städtische Brauerei soll von Termin Johanni k. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf Mittwoch den 18. Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wozu wir pachtlustige und cautionsfähige Brauermeister mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen. Striegau, den 30. Nov. 1850.

Die Repräsentanten der Brau-Commune.

4913. **Verpachtung.**

Von Neujahr 1851 an ist Unterzeichnete willens, ihre Schmiede zu Hain zu verpachten und können sich deshalb Pachtliebhaber dazu melden bei der

verwittw. Schmiedemstr. Christiane Niepel.

Hain, den 9. Dezember 1850.

4961. **Dank!**

Im Namen der abgerückten Wehrmänner des Hirschberger Landwehr-Bataillon II. Aufgebots, bringe ich hiermit dem edlen Frauen-Verein zu Landeshut, welcher es sich angelegen sein ließ, durch milde Beisteuerung von warmer Fußbekleidung, Socken rc. dem dringendst gefühlten Bedürfnisse an diesen Kleidungsstücken in Etwas abzuhelfen, den wärmsten, herzlichsten Dank.

Glogau, den 5. Dezember 1850.

Der Kommandeur des II. Bataillons, (Hirschberg)
7. Landwehr-Regiments 2. Aufgebots.
v. Hüllessem, Obrist-Lieutenant.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4932. Anmeldungen zur Kreis-Feuer-Sozietät fürs I Quartal 1851 werden nur bis zum 20. d. M. angenommen.

Södrich, den 10. Dezember 1850.

Großmann, Buchhalter.

4950. **Bescheidene Frage.**

Ist es den Ortsgerichten zu Schreiberhau, und insbesondere dem Gerichts- und Schiedsmann Kopp, als intensiven Stellvertreter des Gerichtsschreibers nicht möglich, die Gemeinde-Rechnung pro 1849 bis zum Dezember 1850 zu legen?

Klapper,
Gerichtsschreiber von Schreiberhau.

4919. Die dem Schuhmachermeister Lahr hierselbst zugefügte wörtliche Beleidigung ist aus Uebereilung geschehen, welches ich sehr bereue, indem ich denselben nur als einen rechtschaffenen Mann kenne, und diesem daher hierdurch gebührende Abbitte leiste.

Weist, Gärtner.

Hermsdorf städt., den 9. Dezember 1850.

Zur Geldeinhebung der zum Termine Weihnachten fälligen Schles. Pfandbrief = Zinsen-Coupons, so wie zur Besorgung neuer Zins-Coupons zu Pfandbriefen Littera B und zu Staatsschuldscheinen empfiehlt sich auch dieses Mal wieder J. E. Baumert.
4957. Kürschnerlaube No. 11 in Hirschberg.

4923. **Bekanntmachung.**
Als Generalbevollmächtigter des ehemaligen Apotheker Oberländer hierselbst fordere ich alle diejenigen, welche dem Herrn Oberländer noch Geld für Arzenei schuldig sind, hierdurch auf, die betreffenden Beträge noch vor dem Schlusse dieses Jahres an mich abzuführen. Es gilt dies namentlich von den Resten aus dem Jahre 1848. Diese Reste werden unverzüglich eingeklagt werden, falls deren Berichtigung nicht noch im Laufe dieses Jahres erfolgt.
Landeshut, den 5. Dezember 1850.
Schmiedel, Rechtsanwalt und Notar.

4924. Bei unserm Abgange von Berbisdorf nach Fischbach sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, uns in gutem Andenken erhalten zu wollen. Hübner und Familie.

Verkaufs = Anzeigen.

4876. Mit dem Verkaufe des Restgutes des Kretschams No. 34 zu Possen, Bunzlauer Kreises, beauftragt, habe ich Termin zur Annahme des Meistgebots auf
den 20. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,
in meinem Geschäftslokale in Bunzlau angesetzt.
Das Grundstück besteht noch
a) aus dem Wohnhause, dem Kuhstalle, der mit allen zum Betriebe nöthigen Utensilien versehenen Brennerei,
b) aus dem Gaststalle und einer daran gebauten Scheune,
c) einem dritten Gebäude, in welchem sich der Ochsenstall, Pferdestall und Schaafstall befinden,
d) einer Scheune,
e) aus 70 bis 80 Scheffeln Aussaat Land, theils guter, theils geringerer Qualität.
Die Schankwirthschaft ist an der Sagan = Löwenberger Straße belegen.
Ueber die näheren Bedingungen wird in meiner Registratur Auskunft ertheilt.
Bunzlau, den 4. Dezember 1850. Minsberg,
Rechtsanwalt und Notar.

Geschäfts = und Haus=Verkauf.

4879. Mein sehr bequem eingerichtetes, rein massiv gebautes Handlungs=Haus, Sälzerstraße Nr. 29. hiesiger Stadt, beabsichtige ich (wegen jahrelanger Kränklichkeit) mit dem darin befindlichen Material= und Colonial=Waaren=Geschäft sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Es hat eine der besten Geschäftslagen hiesiger Stadt, und habe mich seit 20 Jahren eines sehr günstigen Rufes und eines guten Geschäftes, wie allgemein bekannt, erfreut, es würde nur eine Anzahlung von 2000 Rthlr. erforderlich sein. Darauf Reflektirende wollen es gefälligst in Ansicht nehmen.
Goldberg im Dezember 1850.
Heinrich Gröschner.

4951. Eine zu Schmiedeberg sehr vortheilhaft gelegene Knochenmühle steht wegen Todesfall des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 376 daselbst im Comtoir zu erfragen.

4954. Kravatten von Lasting u. Seide; Herren= und Damen=Jaquenai's; eine Auswahl feine, selbst gearbeitete Glacée=Handschuhe; desgleichen auch Tragbänder; Wiener Schnürmieder; Chemisets und Kragen; verschiedene Handschuhmacher= und Galanterie=Arbeiten sind zu haben und werden auf Bestellung schleunigst vom Unterzeichneten gefertigt.
Ferner werden Bandagen und Maschinen für Verkrümmungen des Ober= und Unter=Körpers und jeder Art Brüche auf das genaueste passend und zu den solidesten Preisen besorgt. Auch sind zu haben Klistir= u. chirurgische Spritzen in allen Größen.
Hiermit empfiehlt sich zu geneigter Abnahme und fernerer gütigen Beachtung Lud. Gutmann,
Handschuhmacher u. geprüfter chirurg. Bandagist.
Hirschberg. Langgasse Nr. 146.

4958. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mich mit allen Sorten feinen als ordinairen Pfefferkuchen und Wachswaaren in Vorrath gesetzt habe; feine Pfefferkuchen als:
Nürnberger, weiß und braun, Baseler, Berliner Oblattkuchen, Elisen=Citronatkuchen ꝛc.
Alle andern in dieses Fach einschlagenden Artikel werden bei Bestellung sauber und billig prompt gefertigt von
Feige,
Langgasse Nr. 151 neben der Apotheke.

Aecht importirte Havanna=Cigarren,

vorzüglich, und einige Jahre schon gelagert.

Aechte Regalia=Havanna	pro 100 Stück	6 rtl.		
Ugues Havanna	= 100	= 4	=	
La Fama	= 100	= 4	= 15	sgr.
La Legallidat	= 100	= 2	= 12	=
La Alemana	= 100	= 2	= 15	=
La Marina	= 100	= 2	= 20	=
Figaro	= 100	= 2	= 6	=
Caledonia, Bremer Fabrik,	= 100	= 1	= 20	=

Diverse Sorten Hamburger u. Bremer Cig. 25 sgr. bis 1½ rtl.
Inländische Sorten pro Mille von 2⅔ bis 10 rtl.
Regalia=Cigarren das Hundert zu 10 sgr.
Rollen=Varinas, beste Sorte, das Pfund 20 sgr.
Wagstaff von Fr. Justus in Hamburg, à Pfd. 24 sgr., in ¼ Pfd.=Packeten.
Den schon bekannten guten Tonnen=Knaster, à Pfd. 5 sgr.
Bunte Wiener Streichhölzer nebst noch anderen neuen Cigarren=Zünd=Requisiten.
Feine Stettiner Rum's in versiegelten halben und ganzen Originalflaschen, à 5 sgr. und 10 sgr., in Gebinden für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt zur gefälligen Beachtung
4956. R. Cassel. Langgasse.

4927. Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf auf dem Dominio Ober=Wiesenthal.

4944. **Festgabe**

für fleißige Kinder. 12 Schreibhefte in buntem Umschlag mit 3 Bogen feinem Kanzlei-Papier, 12 gute Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, nebst einem Federhalter und einem Lineal für **12 Sgr.**, nur zu haben in

Waldow's Buchhandlung.

Societäts-Dauermehl-Mühle in Warmbrunn.

4938. Zu dem bevorstehenden Feste offeriren wir zur gütigen Beachtung und zu den allerbilligsten, zeitgemäßen Preisen, von bester Qualité

ff. Weizen-Mehl No. I.
f. " " No. II.
" " No. III.
ff. Roggen- " No. I.
" " No. II.
" " No. III.
" " No. IV.

Warmbrunn, den 12. Dezember 1850.
Die Administration.

4921. **Hugo Frommann's**
Kunst- u. Papier-Handlung in Schweidnitz
empfiehlt:

Nützliche und billige Weihnachts-Geschenke.

Ein Packet in buntem Umschlag, enthaltend: 12 bunte Schreibhefte mit 3 Bogen gut Canzlei-Papier, 12 Schieferstifte, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, einen Federhalter und ein Lineal, für **10 Sgr.**

Eine fein gold-broncirte Papiertasche, enthaltend: 12 Bogen feines buntes mit Blumen gepreßtes, 12 Bogen weißes mit Blumen gepreßtes, 5 mit Blumen fein gemaltes und 5 sauber gepreßtes Billet-Papier, so wie ein Päckchen Couverts und ein Etui Devisen-Oblaten, für **10 Sgr.**

Eine ebensolche Papiertasche, enthaltend: 12 Bogen weißes mit Blumen gepreßtes, 12 Bogen buntes mit Blumen gepreßtes und 2 sauber gepreßtes Billet-Papier, für **5 Sgr.**

Diese Gegenstände sind ferner zu haben bei

Herrn C. Schubert in Bolkenhain.
" A. Hoffmann " Striegau.
" H. Hiersemenzel " Jauer.
" E. Philipp " Frankenstein.
" E. Rudolph " Landeshut.
" A. Rössel " Waldenburg.
" H. Scholz " Hohenfriedeberg.
" A. Waldow " Hirschberg.

4896. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein aufs beste assortirte, sich zu Weihnachts-Geschenken eignende

Galanterie-, Posamentier- und Spielwaaren-Lager

zur gütigen Beachtung **A. Scholtz.**
innere Schildauerstraße Nr 70.

Alle Arten Stickereien, Tragbänder, Mützen, Bandagen, Cravatten, Handschuhe und alle andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden stets auf das feinste und geschmackvollste angefertigt. —

4592. Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein bestens assortirtes

Lager von Spielwaaren aller Art

in feinern und ordinairern Gegenständen für Kinder jeden Alters; ganz besonders eine große Auswahl von **Gesellschaftsspielen, Baukasten, Zinnsoldaten und andern Zinnfiguren, Kaffe- und Speise-Servischen, Puppenstuben, kleine Meubles, Puppen** und **Puppenköpfe** und viele andere Gegenstände. Ich werde gewiß bemüht sein, durch billige Preise jeden meiner geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen. **Carl Klein.**

4925. Sehr gut brennende **Dochte** (eigenes Fabrikat), Wachs- und runde Cylinder-Dochte, à Elle in allen Breiten 1 Sgr., empfehle ich hiermit. Für Wieder-Verkäufer bedeutend billiger. Proben werden gratis verabreicht.

F. E. Sieber.

Wiederholten Nachfragen zu genügen werde ich nun immer

4929. **Preßhefen**

vorräthig haben.
Friedeberg, im Dezember 1850. Carganico.

4946. **Zu Weihnachtsgeschenken**
Schärpen, Gürtel und **Cravattenbänder** in den neuesten Zeichnungen offerirt billigst
Hirschberg. Innere Langgasse. **M. Urban.**

4953. **Kinderspielwaaren**

in mannigfaltiger Auswahl empfehlen

Wwe. Pollack & Sohn.

4388. Preßhefen von vorzüglicher Triebkraft in gestempelten Pfund-Packeten empfiehlt täglich frisch. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Ferner empfiehlt alten abgelagerten **Kornbranntwein** und **Nordhäuser** aus reinem Getreide gewonnen zu den billigsten Preisen

die Preßhefen-Fabrik von Julius Eiffler
in Görlitz.

4917. ☞ **Neujahrs-Wünsche und Neujahrs-Karten** in den geschmackvollsten Mustern empfiehlt **Waldow.**

4930.

Zu Weihnachtspräsenten

empfiehlt als etwas Neues „Cachemires brillantes", wie auch glatte Thybets und Terneaux in allen Farben.

In Seidenstoffen bietet mein Lager, besonders in Changeants, Chinois, schwarzen Tafften und Moirés die größte Auswahl. Die Preise werden so billig gestellt, daß ich mir schmeicheln darf, allen soliden Ansprüchen zu genügen.

Hirschberg den 12. Dez. 1850. Moritz E. Cohn jun.

Der Ausverkauf von Mode-Waaren zu herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt und habe ich denselben noch eine Partie 6/4 breiter französischer Cattune und Batiste beigefügt.

Große Pappen,

um damit zu räumen, das Stück 1 Sgr., bei
4657. A. Waldow in Hirschberg.

4936. Neue große Rosinen, Caroliner Reis, reinschmeckende Kaffees, feinen und festen Zucker, Farine, so wie alle Arten Gewürzwaaren empfehle ich zum bevorstehenden Feste
Berthold Ludewig.

4948.

Pfeiffen und Stöcke

empfehlen zum Weihnachtsfeste in großer Auswahl
Drahtziehergasse. **Ernst Gerber & Sohn.**



Die galvano-electrischen Ketten von

4396. **J. T. Goldberger,**



sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen **nervöse, rheumatische und gichtische Leiden,** aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit 2c. und werden nach wie vor

in **Schweidnitz** nur allein bei Herrn **Adolph Greiffenberg,** sowie auch in

Bolkenhain: E. Jentsch; Bunzlau: E. Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seyler; Frankenstein: E. Tschörner; Freiburg: C. A. Leupold; Glatz: C. Rutsch; Goldberg: Gust. Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Groß-Glogau: Woldemar Bauer; Haynau: A. E. Fischer; Hirschberg: Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe.; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: J. Nobeling; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: M. C. Thies; Maltsch a. O.: G. A. Lantzke; Muskau: H. A. Opitz Erben; Neumarkt: G. Weber; Ohlau: Otto Nabel; Patschkau: F. A. Hanke; Reichenbach: G. J. Kellner; Reichenstein: Bartsch; Reinerz: H. F. Pohl; Salzbrunn: E. F. Horand; Steinau: F. Warmuth; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Wohlau: B. G. Hoffmann; Zobten: Carl Wunderlich; bei Niemand Anderem jedoch in den benannten Städten, in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in doppelter Construction (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 u. 3 Rthlr.) verkauft. Diese Goldberger-schen Ketten sind patronisirt von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich** und concessionirt von den **Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern;** ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der **Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn Ein Tausend Attesten über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den obenangeführten Herren unentgeldlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede ächte Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt.

4942. **Preßhefe**
ist stets frisch zu haben bei
J. A. Schier zu Friedeberg a. Q.

4937. **Von den verbesserten Rheumatismus-Ableitern und Ketten** aus der Fabrik des Herrn **Wilh. Mayer & Comp.** in Breslau erhielt der Unterzeichnete wieder frische Zusendung.
Ueber den ausgezeichneten Erfolg dieser Ableiter und Ketten liegen mehr denn hundert Atteste zu gefälliger Einsicht vor. **Berthold Ludewig.**

Wahrhaft Kölnisches Wasser
in ausgezeichnet schoner Qualité, einfach und doppelt, empfing und empfiehlt
4928. Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

4945. **Feinste Vanille**
habe ich eine bedeutende Parthie in feinster Qualität als Zahlung annehmen müssen und offerire ich solche bis zu ein Loth zu sehr billigem Preis. A. Waldow.

4933. In der hiesigen Brauerei stehen, wegen Einberufung meines Mannes zum Militär, folgende Gegenstände, als: ein Federwagen, ein Stuhlwagen, 90 Scheffel Malz, eine gute Nutzkuh und 2 fette Schweine zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei verehelichte Schubert.
Alt-Kemnitz, im Dezember 1850.

Zu vermiethen.

4943. In meinem Hause am Ringe Nr. 151 ist der zweite Stock komplett und im dritten Stock eine freundliche Stube Termin Ostern 1851 zu vermiethen, auch nach Umständen früher zu beziehen. Verwittwete Walter.

4920. Lehrlingsgesuch.
Ein geistig wie körperlich befähigter Knabe von guter Erziehung, welcher die Eisenwaarenhandlung zu erlernen Lust hat, findet eine alsbaldige Annahme; wo? ertheilt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Verloren.

4952. Am Sonnabend, den 7. Dezember, ist zu Herischdorf auf dem Wege vom Glaser Finger bis zum Bauergutsbesitzer Häckel ein Diamant zum Glasschneiden in einem Futterale verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben bei dem Glaser Finger in Herischdorf, gegen eine gute Belohnung, abzugeben.

Geld-Verkehr.

4931. 1500 Rthlr. werden gesucht auf ein ländliches Grundstück, zur ersten Hypothek und gegen pupillarische Sicherheit. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Einladungen.

4947. Zu einem Bolzenscheibenschießen um ein fettes Schwein, so wie zum Wurstpicknick auf Montag den 16. und Dienstag den 17. d. in einem geheizten Lokal ladet ergebenst ein Jockisch, Schießhauspächter.
Hirschberg, den 14. Dezember 1850.

4960. Sonntag, den 15. d., ladet nochmals zum frischen Gänsebraten ein Lippert, in den drei Linden.

4939. Auf Mittwoch den 18. Dezember, früh 9 Uhr, ladet zu einem **Scheibenschießen um Karpfen** ganz ergebenst ein **Weiner**, Brauer in Buchwald.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 10. December 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco, à vista	$151\frac{1}{3}$	—
dito dito 2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.20\frac{1}{12}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	110	—
Polnisch Courant - - - -	—	94
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$78\frac{1}{2}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	81	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	$98\frac{1}{4}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	$88\frac{1}{4}$
Schles.Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p.C.	$93\frac{5}{6}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	$99\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 10. December 1850.

Actien	Cours	Actien	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$107\frac{1}{4}$ G.	Köln-Mindener - - - - -	—
„ „ B. - - - - - -	—	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	80 Br.
„ „ Priorit. - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	$68\frac{1}{4}$ G.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$62\frac{2}{3}$ G.
„ „ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$33\frac{3}{4}$ G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. Dezember 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	3	—	1	27	—	1	13	—	1	2	—	—	23	—
Mittler	2	—	—	1	25	—	1	10	—	—	29	—	—	22	6
Niedriger	1	25	—	1	21	—	1	8	—	—	27	—	—	22	—

Erbsen | Höchster | 1 | 15 | — | Mittler | 1 | 13 | — |

Schönau, den 11. Dezember 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	21	—	1	10	—	1	—	—	—	24	—
Mittler	1	27	—	1	20	—	1	8	—	—	28	—	—	23	—
Niedriger	1	26	—	1	18	—	1	6	—	—	26	—	—	22	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.